

**Zeitschrift:** Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 98 (2015)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Aphorismen  
**Autor:** Mauerhofer, Kenneth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1090579>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Erdbeben in Nepal: Spenden! – Spenden?

Es ist eine Schande, dass im 21. Jahrhundert immer noch Mitleids-Kässeli geschüttelt werden, statt dass die Weltgemeinschaft einen internationalen Katastrophenfonds einrichtet und Stützpunkte aufbaut, von denen betroffene Staaten schnell und effektiv und ohne das Pathos der Mitleidsökonomie die wirklich benötigte Unterstützung in Naturkatastrophen anfordern können.

Die Nation wird wieder einmal zum Spenden aufgerufen – vom Schweizer Spendensammelriesen «Glückskette», der Geld von Privaten sammelt, aber auch namhafte Beträge von Gemeinden, Kantonen und sogar vom Bund einstreicht, um sie dann an seine Partnerhilfswerke zu verteilen.

Schon hier heisst es aufgepasst: Gibt man seine Spende der Glückskette, wird sie mit grosser Wahrscheinlichkeit bei einem der derzeit acht religiös gebundenen Partnern landen: etwa bei den Adventisten, der Heilsarmee, der Caritas (katholisch), bei HEKS (reformiert) und Fastenopfer (kath./ref.) und vielleicht nicht bei den nichtkonfessionellen Partnern, wie etwa Ärzte ohne Grenzen, IKRK, Terre des Hommes etc. Wer nichtkonfessionelle Hilfswerke unterstützen möchte, sollte das also direkt tun und nicht über die wenig transparente Glückskette.

Was in Katastrophen aber eigentlich Not tut, ist Nothilfe. Es werden Profis benötigt, nicht Tausende Berichterstatter und Spendeneintreiber. Was viele Hilfswerke jedoch vor allem tun, ist Image-Pflege: Jede will als Erste vor Ort sein. Es fliegen Tausende von Repräsentanten ins Katastrophengebiet, verstopfen für Transporte dringend benötigte Verkehrsrouten, belästigen Opfer und tatsächliche Helfer vor Ort, belasten die lokale Infrastruktur, leisten lokalen Geschäftemachern Vorschub und ziehen nach ein paar Wochen, wenn sich der Medienthros zurückgezogen hat, oft ohne einen Leistungsausweis wieder ab.

Es ist eine Schande, dass es der Weltgemeinschaft nicht gelingt, einen internationalen Katastrophenfonds einzurichten und eine internationale Solidaritäts-Organisation mit ein paar Stützpunkten aufzubauen, von der betroffene Staaten schnell und effektiv – ohne den Mythos der Nächstenliebe und ohne das Pathos der nationalen Mitleidsökonomie – die wirklich benötigte, professionelle Unterstützung anfordern können. Es ist doch immer das Gleiche: Es werden Bergungsspezialisten gebraucht, Notfallmediziner, Wasser, Nahrungsmittel und Notunterkünfte. Aber bei jeder Katastrophe schwärmen die Hilfswerke von Neuem aus aller Welt mehrheitlich unkoordiniert heran und richten erstaunlich wenig aus. Wir haben die Technik des 21. Jahrhunderts zur Verfügung, aber wir handeln in den Strukturen von Caritas und Diakonie.

Unter den von der Glückskette unterstützten Organisationen sind einzig die «Ärzte ohne Grenzen» spezialisiert auf Katastropheneinsätze. Sie sind in der Regel die Ersten vor Ort und oft auch die Ersten, die wieder abziehen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt haben. Alle anderen Organisationen konzentrieren sich auf den Wiederaufbau und Entwicklungshilfe.

Der Tsunami 2004, das Erdbeben in Haiti 2010 und der Taifun auf den Philippinen 2013 haben zudem deutlich genug vor Augen geführt, dass Hilfswerke in diesen Katastrophen ihre eigene Agenda verfolgen, nämlich ihren Ruf und ihre Spendeneinnahmen voranzubringen. Da wird dann von vielen kleinen religiösen Hilfswerken auch hemmungslos missioniert, werden Kinder zur Adoption verschoben etc. pp. Aber auch etablierte Entwicklungshilfe-Organisationen sind leider oft erstaunlich wenig effektiv, planen zu oft an den Bedürfnissen der Menschen vorbei und setzen nicht selten Millionen an Spendengeldern in den Sand oder können sie mangels geeigneter Projekte gar nicht für den gespendeten Zweck ausgeben.



### Was nun – spenden oder nicht?

Ja, geben wir unserem humanitären Impuls nach, geben wir Geld an jene Profis, die schnell und gut organisiert Katastrophenhilfe leisten können. Es müssen auch nicht schweizerische sein: Facebook verdoppelte z. B. jede Spende an das International Medical Corps.

Darüber hinaus müssen wir uns aber auch vor Augen halten, dass weltweit täglich Tausende Menschen nicht durch Naturkatastrophen um Leben oder Hab und Gut kommen, sondern unter gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Missständen leiden. Wie können wir deren Situation wirkungsvoll verbessern?

### Gut geben ..., direkt geben ...

Mit dieser Frage beschäftigt sich eine junge Organisation mit dem Namen «Giving well – Gut geben», welche die Effektivität von Unterstützungsprojekten evaluiert. Wer den hergebrachten Entwicklungshilfe-Strukturen nicht traut, sollte sich dort einmal umschaun. Vielleicht überzeugt Sie ja zum Beispiel das Projekt «Give directly», in dem Menschen in Kenya und Uganda direkt ein Startgeld in die Hand gegeben wird, damit sie sich selber eine neue wirtschaftliche Grundlage schaffen können.

Erstpublikation auf news.ch am 30.4.2015

Reta Caspar



Kenneth Mauerhofer

## Aphorismen

Der Gescheitere gibt nach. Mit anderen Worten: Er ist der Dumme.

Es gibt Leute, die zuerst reden – und dann immer noch nicht denken.

Die Bemerkung stimmte ihn nachdenklich, aber nachdenken mochte er nicht.

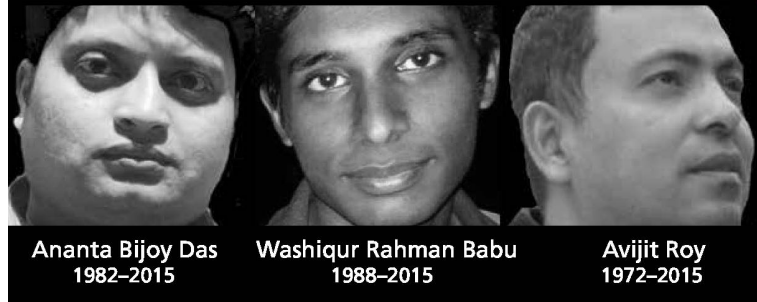
Nachtrag zu Lichtenberg: Wenn ein Buch und ein Kopf zusammenstossen und es klingt nicht hohl – liegt das immer am Buch?

Ich habe noch nie eine Schweigeminute erlebt, die eine Minute dauerte. Wir können eben weder den Mund halten noch dem Tod ins Auge sehen.

Jeder will stolz sein, keiner eitel.

Was als reines Herz gilt, ist oft nur ein leerer Kopf.





Ananta Bijoy Das  
1982–2015

Washiqur Rahman Babu  
1988–2015

Avijit Roy  
1972–2015

## Bangladesh: Religionskritik ist tödlich

Innerhalb von nur drei Monaten wurden in Bangladesh drei liberale Blogger auf offener Strasse umgebracht. Unbekannte haben Anfang Mai Ananta Bijoy Das auf einem Markt in der Stadt Sylhet niedergestochen. Bijoy war Banker und Herausgeber eines Wissenschaftsmagazins und schrieb gegen religiösen Fundamentalismus an. Seine Artikel erschienen auch im Gruppen-Blog Mukto-Mona, dessen Macher sich als «Freidenker, Rationalisten, Skeptiker, Atheisten und Humanisten» beschreiben. Der Gründer dieses Blogs, Abhijit Roy, war Ende Februar von Angreifern mit Macheten ermordet worden. Im März wurde der liberale Blogger Washiqur Rahman Babu auf ähnliche Weise getötet. Bei allen Angriffen macht die Polizei islamistische Extremisten für die Taten verantwortlich.

### Medienmitteilung der IHEU 12.5.2015

«Jeder dieser Morde bedeutet einen schrecklichen Verlust für die humanistischen und säkularen Gemeinden in Südasien und der ganzen Welt.

Die IHEU verurteilt diese Taten aufs Schärfste und ebenso das Unvermögen der Regierung Bangladeshs, die Täter vor Gericht zu bringen und ihre Netzwerke zu zerstören. Sei es infolge von Gleichgültigkeit oder Unfähigkeit oder Einschüchterung: Humanistische, atheistische und säkulare Schriftsteller, Denker und Aktivisten sind schutzlos.

Ananta Bijoy Das hatte sich an die IHEU gewandt, nachdem Avijit und Washiqur ermordet worden waren. Angesichts seiner lebensbedrohenden Situation hat die IHEU ihm geraten, Bangladesh zu verlassen. Leider wurde trotz einer Einladung durch den PEN nach Schweden von der schwedischen Botschaft in Dhaka kein Visum erteilt.

Die IHEU ruft alle Staaten auf, die Legitimität und manchmal die Dringlichkeit und moralische Notwendigkeit von Asylgesuchen von Humanisten, Atheisten und Säkularisten anzuerkennen, die wegen ihrer Meinungsäußerung verfolgt werden.

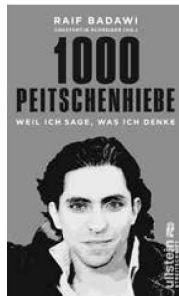
Die IHEU ist, insbesondere seit dem Mord an Avijit Roy, im Kontakt mit verschiedenen Humanisten in Bangladesh. Diese Leute verbreiten keinen Hass und schon gar keine Intoleranz. Sie schreiben über Wissenschaft und Politik, sind Verfechter der Trennung von Staat und Religion, bringen skeptische und rationalistische Argumente und rufen nach Gerechtigkeit und Humanismus. Sie alle fürchten nun, ebenfalls auf der Todesliste der Islamisten zu stehen. Die Mörder wollen mit ihren Angriffen die ganze Nation in Angst versetzen und gegen humanistische und säkulare Werte und Ideen aufbringen, um jede Kritik an religiösen Glaubensinhalten und Autoritäten zu verhindern. Dieser schändlichen Kampagne der Einschüchterung und des Terrors muss begegnet werden – nicht mit leeren Worten, sondern mit der ganzen Schärfe des Rechtsstaats.

PEN Schweden verlangt nun eine detaillierte und glaubwürdige Erklärung, warum die schwedische Botschaft das Einreisevisum für einen Vortrag verweigert hat. In der schriftlichen Ablehnung der Botschaft, die der IHEU vorliegt, heisst es, Ananta Bijoy Das sei nicht verheiratet und habe keine Kinder und sei deshalb zu wenig in Bangladesh verwurzelt, und habe nicht glaubhaft machen können, dass er nur für einen Vortrag einreisen wolle, zudem sei der Grund für seine Reise nicht dringlich genug.»

## Saudi-Arabien: Bloggen ist lebensgefährlich

Der Blogger Raif Badawi ist der berühmteste Gefängnisinsasse Saudi-Arabiens: Seit drei Jahren ist er im Gefängnis, weil er die Religion kritisiert hat. Das Urteil war drakonisch: 10 Jahre Haft und 1000 Peitschenhiebe. Dank internationaler Proteste – auch der Freidenker – wurden die öffentlichen Auspeitschungen gestoppt. Aber Badawi und sein Anwalt Waleed abu al-Khair sind immer noch in Haft. Jetzt ist eine Sammlung von Badawis Texten erschienen:

**1000 Peitschenhiebe – weil ich sage, was ich denke**  
Verlag Ullstein, 2015, ISBN: 978-3550081200



Je dunkler der Geist, um so heller die Aufregung.

Ärger ist die negative Form des Staunens.

Klischee und Gegenklischee: Männer denken nur an Sex – und Frauen nur an das, was dabei rausspringt.

Männer sind Wichtigtuere, Frauen halten sich nur für wichtig.

Auch das Vorankommen-Wollen ist eine Art Weltflucht.

Reiche Leute sind oft hart im Nehmen.

Vieles gefällt uns nicht, aber mit wie wenig sind wir zufrieden!

Der Kreis ist ein Symbol für Vollkommenheit – und für Blödsinn.

«Konservativ» klingt mir zu sehr nach «Konserve» – und «Rebellion» zu sehr nach «bellen».

Das Leben ist eine Art Drogensucht der Materie.

Schade, dass die sogenannte Schöpfung nicht an das gleichnamige Werk von Haydn herankommt.

Kunst ist – wie Religion und Wissenschaft – Weltaneignung zwecks Weltflucht – und Weltflucht zwecks Weltaneignung.

Was wir am dringendsten brauchen, ist das Gebrauchtwerden.

Was der Sinn des Lebens sei? – Wenn es überhaupt einen gibt, dann das Leben selbst, unter Ausklammerung der Sinnfrage.

Auf Hamlets berühmte Frage gibt es keine Antwort, solange man noch in der Lage ist, sie zu stellen.

Die Sinnlosigkeit des Lebens an sich ist die Voraussetzung für den Sinn, den wir ihm geben können. Freilich schlägt sie auf die Art, wie wir ihn konstruieren, durch.

Was zu lange währt, wird endlich schlecht.

Der Tod – das endlos drohende Ende.

Jeder Likör ist der Nachruf auf eine Frucht.

Über den Wolken – ist man die Freiheit los.

Mancher spricht dem Universum vor allem deshalb Geist zu, weil er in sich keinen spürt.

Kenneth Mauerhofer, Musiker und Altphilologe, wirkt zur Hauptsache als Klavierlehrer, Korrepetitor und Kammermusiker. Er wohnt in Zürich.